

Miethen bis zu 250 Fr., statt wie bisher bis zu 200 Fr., von der Miethsteuer zu befreien.

— Stuttgart, 10. Januar. Die Sammlungen des württ. Musterlagers haben sich vergangenes Jahr in sehr erfreulicher Weise mit Musterstücken vermehrt. Die Anzahl der Besucher jenes Lagers war eine viel bedeutendere als vergangenes Jahr; am erfreulichsten ist aber die sehr beträchtliche Anzahl von Bestellungen, welche eine Folge der permanenten Ausstellung und der vielen Besuche waren. Die Verwaltung des Musterlagers hat an 236 inländische Gewerbetreibende Bestellungen von mitunter beträchtlichem Betrage vermittelt. (S. L.)

— Stuttgart, 8. Januar. Aus glaubwürdiger Quelle entnehmen wir, daß die k. Staatsregierung auf Ende des Monats Februar die Ständeversammlung auf kurze Zeit einzuberufen beabsichtigt. Die Beschränkung des Landtags auf kurze Dauer läßt vermuthen, daß nicht die eingebrachten Gesetzesentwürfe Gegenstand der Berathung seyn werden, vielmehr wohl nur die Beschaffung von Mitteln für außerordentliche Bauten zur Beschäftigung verdienstloser Leute während des Frühjahrs und Sommers, vielleicht auch für weitere Eisenbahnbauten. Damit wäre das seit einigen Wochen verbreitete Gerücht, wonach die Stände zur Berathung der vorliegenden Gesetzesentwürfe erst im nächsten Spätjahr zusammenkommen sollen, nicht im Widerspruch. Da jedoch mit dem 30. Juni 1855 die dormalige Finanzperiode ihr Ende erreicht und der hergebrachten Ordnung nach der neue Etat stets vor Ablauf des verabschiedeten Etats berathen wird, so wäre auch dem im Spätjahre 1854 beginnenden Landtage zugleich ein Finanzzetat und wahrscheinlich nur auf 1 Jahr, weil eine weitergehende Steuererwilligung die Wahlperiode der damaligen Kammer der Abgeordneten überschreiten und in das Steuerbewilligungsrecht der nächst zu wählenden Kammer eingreifen würde, zu verabschieden, wonach diesem Landtage eine lange Dauer zu versprechen ist.

— Esslingen, 8. Januar. Sie haben bereits in Ihrem Blatte die Mittheilung gemacht, daß der berühmte Gauner Rathgeb, vulgo Strider, vor dem hiesigen Schwurgericht alles läugne; diese Mittheilung hat sich durch die ganze Verhandlung hindurch als eine durchaus wahre bewiesen, und gewiß stand kein frecherer abgefeimter Gauner je vor dem Schwurgericht, wie dieser; es zog aber auch noch keine schwurgerichtliche Verhandlung so viel Menschen herbei, wie diese. Es dürfte für die Leser Ihres Blattes ein kleines Resümé gewiß nicht ohne Interesse seyn. — Friedrich Rathgeb war schon von frühesten Jugend ein Dieb. Im Jahr 1852 brach er in Urach im Gefängniß aus, und verübte in Gemeinschaft eines andern Genossen bei Conditior Langbein hier einen Einbruch, stellte sich dem Gerichte wieder und saß bis Dezember des gleichen Jahres. Dann brach er wieder aus, verübte 23 Diebstähle, und in Verbindung mit einem hiesigen, bei welchem er von Cafetier Schmidt überrascht wurde, den bekannten Mordangriff. Er behauptete

nun mit aller, einem ganz verdorbenen Menschen inwohnenden Frechheit, von der Zeit seines Ausbruchs an bis zu seiner Verhaftung, auf einer Heubühne in Neßingen, gar nichts gethan zu haben, indem er beharrlich dabei blieb, im Donaufreis sich bei Tag auf dem Bettel herumgetrieben, bei Nacht in Wäldern übernachtet zu haben. Allein es wurden in seinen Verstecken in Neßingen und Mellingen, hiesigen Oberamts, nicht nur verschiedene, dem Schmidt und andern gehörige Sachen gefunden, sondern er selbst auch um die Zeit des Attentats hier gesehen; es war daher voraussehen, daß ihn die Geschwornen für schuldig erklären würden, wie denn auch gestern Nacht halb 2 Uhr geschah, worauf er zu 26 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

— Der Schwurgerichtshof in Ulm hat nach mehrtägiger sehr interessanter Verhandlung die erst 24jährige Giftmischerin Karoline Kölle zu Lauterach wegen mit Borbedacht und großer Beharrlichkeit verübten Vergiftung ihres Mannes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, (das Gesetz über Wiedereinführung der Todesstrafe war bei Begehung des Verbrechens noch nicht verkündigt.) Ihre beiden Mitschuldigen, die ledigen Fischer wurden zu 16jähriger und Lukas Herb zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. (N. L.)

**Badnang. Naturalienpreise v. 11. Januar 1854.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	11	—	10	43	9	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	26	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	16	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	40	7	23	7	6
1 Simeri Welschkorn . . .	2	24	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	24	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	52	—	—	1	44
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	40	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	1/2	Loth

**Hall. Naturalienpreise vom 7. Januar 1854.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simeri Kernen . . .	3	27	3	20	3	6
" Roggen . . .	2	30	2	24	2	19
" Gemischt . . .	2	32	2	29	2	18
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	12	2	16	1	50
" Haber . . .	—	54	—	50	—	43
" Linsen . . .	—	—	—	2	47	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

Nro. 5. **Dienstag den 17. Januar 1854.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.

### Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Agafahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst wohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Altten kannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Abschreib von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Befestigung des Güterlegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse trittreten.

- 1) Carl Gottlieb Doderer, Metzger von der Eugensägmühle, Montag den 20. Februar 1854 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 2) Carl Michael Doderer, Söldner von der Eugensägmühle, Montag den 20. Februar 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

- 3) Carl Elser, Zimmermann in Murrhardt, Dienstag den 21. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 4) Michael Geißdörfer, + Küfer von Großaspach, Dienstag den 21. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 5) Weil. Johann Föhl, gewesener Bürger und Metzger in Dypenweiler, Montag den 20. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Gottlob Breuninger, Rothgerber von Badnang, Donnerstag den 23. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation. Den 14. Januar 1854.

K. Oberamtsgericht.  
F e c h t.

### Badnang. Gläubiger = Aufruf.

Die Gläubiger der kürzlich verstorbenen Wittwe des weil. Jakob Weigle, gewesenen Küfers von hier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung der ic. Weigle unberücksichtigt bleiben müßten. Den 10. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat.  
Braunbeck, A. B.

### Unterweiffach. Liegenschafts = Verkauf.

Das Anwesen des Zieglers Johs. Wieland,

angeschlagen zu 3445 fl. ist um die beispiellos niedere Summe von 1725 fl. (einige Grundstücke abgerechnet) angekauft und kommt am 2. Februar 1854 Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum letztenmal zum Verkauf, was hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 28. Dezbr. 1853.

K. Amtsnotariat.  
Reinmann.

**Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.  
Holzaufstreichs-Verkauf in Staatswaldungen.**



An nachbenannten Tagen und Orten werden im Aufstreich verkauft werden:

**I.** Am Donnerstag den 26. d. M. (Zusammenkunft früh 9 Uhr bei Gottlieb Fritze zu Ebersberg): im Rothholz: Tannen Sägholz 104 Stämme, Bauholz 3 Stämme, Scheiter 3/4 Klstr., Prügel 91 Klstr., Abholz 2 Klstr., buchene Prügel 3 1/4 Klstr. Scheidholz in der Huth Ebersberg: Tannen Sägholz 48 Stämme, Scheiter 6 3/4 Klstr., Prügel 5 3/4 Klstr., Abholz 1/4 Klstr.

**II.** Am Freitag und Samstag den 27. und 28. d. M. (Zusammenkunft je früh 9 Uhr in der Krone zu Kirchenkirnberg):

Unterhengstberg: Tannen Sägholz 42 Stämme, Stangen von 1-3" Durchmesser, 15-25' lang 100 Stück, Scheiter 6 Klstr., Prügel 68 1/2 Klstr., Abholz 9 1/4 Klstr., buchene Prügel 8 1/2 Klstr.

Bruch 3 b.: Buchen Werkholz 3 Stämme, Scheiter 11 3/4 Klstr., Prügel 25 3/4 Klstr., tannene Scheiter 12 3/4 Klstr., Prügel 3 1/2 Klstr.

Weidenhöfer Wald: Tannen Sägholz 5 Stämme; Kleinnugholz: Stangen von 1-2" Durchmesser und 11-25' lang 5225 Stück, von 2-4" Durchmesser und 16-40' lang 3250 Stück; buchene Scheiter 1/4 Klstr., Prügel 1 1/4 Klstr., Nadelholzprügel 7 1/2 Klstr.

Spielwald: Tannen Sägholz 87 Stämme, buchene Prügel 1/4 Klstr., tannene Scheiter 14 1/4 Klstr.; Prügel 42 Klstr., Abholz 8 Klstr.; sodann Scheidholz in der Huth Kaisersbach: Tannen Sägholz 20 Stämme, Prügel 17 Klstr., Abholz 1 1/2 Klstr.; in der Huth Kirchenkirnberg: buchene Prügel 4 1/2 Klstr., tannene Prügel 12 1/2 Klstr. Die Werkbuchen haben eine Länge von 8-12' und 19-22" mittl. Durchmesser, das Tannen-Sägholz hat 10-12" mittl. Durchmesser und 16-18' Länge, das Bauholz 9" m. Durchm. und 60' Länge; das Sägholz und Bauholz ist durchaus gerepelt.

Das Stamm- und Kleinnugholz wird jedesmal zuerst zum Verkauf gebracht. Zum Vorzeigen des dem Verkauf ausgelegten Holzes ist Mittwoch der

25. d. M. bestimmt und wollen sich daher die Kaufliebhaber an diesem Tag einfinden.

Zu I. früh 8 Uhr bei der Wohnung des K. Waldschützen zu Ebersberg, zu II. Mittags 12 Uhr in der Krone zu Kirchenkirnberg.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden um rechtzeitige Veröffentlichung dieses von Amtswegen ersucht. Lorch, den 13. Januar 1854.

Königl. Forstamt.  
Dietlen.

**Pfeffelbach.**

**Aufruf zur Anmeldung von Rechten Dritter, welche auf Gefällen ruhen.**

Die der Stiftungspflege Allmersbach auf der Markung Allmersbach zustehenden Weingärten wurden zur Ablösung angemeldet, weshalb in Gemäßheit des Art. 14 des Gesetzes vom 14. April 1848 an die Inhaber von Rechtsansprüchen dieser Gefälle gegenüber die Aufforderung ergeht, solche innerhalb 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls sie bei dem Ablösungsgeschäft unberücksichtigt bleiben und die Inhaber dieser Rechte sich lediglich an die vormalige Berechtigte zu halten haben.

Den 9. Januar 1854.

Ablösungskommissär Born.

Mannenweiler, Gemeinde Graab, Gerichtsbezirks Bäcknang.

**Guts-Verpachtung.**

Das in den früheren Nummern dieses Blattes näher beschriebene Hofgut des Ludwig Bai, bestehend in: einem Wohnhaus, 2 Scheuern, einem Waschkhaus und 145 1/2 Mrg. Feldgütern, wird unter Zugrundlegung des gemachten Offerts von 360 fl. am Samstag den 21. d. M.

Vormittags 10 Uhr

wiederholt, aber zum letztenmal, zu Mannenweiler in Nacht verlihen.

Murrhardt, den 11. Januar 1854.

K. Amtsnotariat.  
Häcker.

Mannenweiler, Gemeinde Graab.

**Fabrik-Verkauf.**

Auf dem Hof des Ludwig Bai von Mannenweiler wird am

Samstag den 21. d. M.

Vormittags 10 Uhr

der Vorrath an Früchten, bestehend in Dinkel, Roggen, gemischter Frucht, Haber, Gerste und Heidekorn, sowie der Vorrath an Holz, von etwa 15 Klstr., in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Murrhardt, den 10. Januar 1854.

K. Amtsnotariat.  
Häcker.

**Groschörlach.**

**Gläubiger Aufruf.**

Die Gläubiger des weil. Johann Christoph

**Privat-Anzeigen.**

**Bayrisches Weizenmehl**

aus der berühmten von Eichthal'schen Mühle in München empfiehlt billigt  
K. A. Seeger in Murrhardt.

[Mitleser-Gesuch.] Es wünscht Jemand auf dem Lande den Schwäbischen Merkur mitzulesen. Näheres bei der

Redaktion.  
Dswell bei Ludwigsburg.

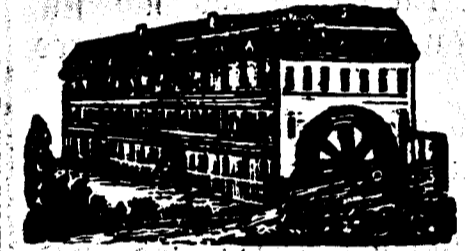
**1500 Stück Hopfenstangen**

werden zu kaufen gesucht  
von der Gutsverwaltung  
im Schlosse daselbst.

Murrhardt.

**Mühle- und Güter-Verkauf.**

Eine Mahlmühle mit einem Gerb- und zwei Mahlgängen, sowie eine Sägmühle mit einer Wasserkraft, welche nichts zu wünschen übrig läßt und sich zur Einrichtung weiterer Betriebe eignet.



Eine Scheuer und ein Wasch- und Badhaus, sodann ungefähr 1 1/2 Mrg. Gras-, Baum- und Gemüsegarten, ca. 2 Mrg. Wiesen in der besten Lage und 9 Mrg. Nadelwald.

Die Verkaufsbedingungen können möglichst billig gestellt werden, auch kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings stehen bleiben.

Die aus freier Hand vor sich gehende Versteigerung wird am

Donnerstag den 26. d. M.

Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Januar 1854.

**Frauentrieg.**

Nach dem Französischen des Stan. Bellanger von L. B.

(Fortsetzung.)

„Was haben Sie zu befürchten?“ hatte die Urstin zu Los Herreros gesagt. „Ist der Erfolg für uns, so werden wir die Stärkern seyn, um alle Ansprüche zu beseitigen oder jeden Widerstand zu brechen. Der junge Mann ist arm. Wenn es notwendig ist, findet man sich mit Gold bei ihm ab und schießt ihn in sein Geburtsland zurück. Ist er halstarrig, so gebraucht man Gewalt und sagt

Baum, gewesenen Webers von Lammersbach, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei der hiesigen Theilungsbehörde geltend zu machen, indem sie sonst bei der Vertheilung seines Nachlasses keine Berücksichtigung finden könnten.

Den 13. Jan. 1854.

K. Amtsnotariat Murrhardt und  
Waisengericht Groschörlach.  
vdt. Not.-Aff. Knobel.

**Sulzbach.**

**Aufforderung an Gläubiger.**

Diejenigen Gläubiger der ledig verstorbenen Caroline Stock von hier, welche ihre Forderungen nicht schon zur Kenntniß der hiesigen Theilungsbehörde gebracht haben, werden hiezu aufgefordert, solche binnen 10 Tagen umso mehr bei derselben anzumelden, als sie sonst bei Auseinandersetzung der Stock'schen Verlassenschaft nicht berücksichtigt würden.

Den 12. Jan. 1854.

Theilungsbehörde.  
vdt. K. Amtsnotariat Murrhardt.  
Knobel, Aff.

**Duppenweiler.**

**Haus- mit eingerichteter Mehl- und Güter-Verkauf.**

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Johann Föhl, gewesenen Mehlers von hier, kommt nachstehende Liegenschaft am

Mittwoch den 1. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer zum Aufstreich:

Gebäude:

ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach an der Landstraße, und 4 Ruten Garten.

Wiesen:

2 1/2 Brl. in der Erlenlinge,

1 Mrg. im Carlsberg,

2 Brl. im Gemeindegarten,

1/2 Mrg. im Kreuzh.

Acker:

2 Brl. 7 Rth. in der Mehlklinge, wozu die Liebhaber, welche sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, eingeladen werden.

Den 2. Januar 1854.

Waisengericht.

**Dberbrüden.**

**Zugelaufener Hund.**

Dem Anwalt Scheib in Rottmannsberg ist ein kleiner schwarzer Schaffhund mit weißer Brust zugelaufen, welchen der rechtmäßige Eigenthümer binnen 15 Tagen abzuholen hat.

Den 12. Jan. 1854.

Schultheißenamt.

ihn als Fremder, so arm wie er gekommen ist, aus Spanien."

"Das mag gehen!" entgegnete der Marquis; "allein wir haben zunächst doppelte Vorsicht zu gebrauchen. Einmal dürfen wir seine Person nicht mehr aus unserer Gewalt lassen, und weiter müssen wir das schriftliche Versprechen, das er von uns in Händen hat, wieder herausbekommen."

"Nichts wird leichter seyn als das," bemerkte seinerseits der Herzog; "einige unserer Leute werden hierzu hinreichen."

Solcher Art war die Unterhaltung, welche Donna Ines, von aufsteigendem Argwohn geleitet, unbemerkt belauscht hatte.

Von Schreck und Angst gepeiniget, war sie herbeigeeilt, um Feliciano zu benachrichtigen.

"Aber auf welche Weise fliehen?" frug Letzterer. "Wissen Sie nicht, daß ich hier gefangen bin?"

"Allerdings," versetzte Ines lebhaft; "allein dieser Palast hat eine Menge geheimer Ausgänge. Kommen Sie rasch, vielleicht finden wir einen unbewachten. Wenn aber auch draußen, sind wir immer noch verloren, sobald es Ihnen nicht gelingt, das Stück Papier wieder zu erlangen, das Sie den Treulosen anvertraut haben und das sich jetzt in den Händen des Marquis von Los Herreros befindet."

"Wie wird das jedoch möglich seyn?"

"Das will ich Ihnen schon mittheilen. Kommen Sie jetzt nur schnell fort, denn ich höre schon nahende Schritte. Eine Minute Verzögerung, und Alles ist verloren!"

Feliciano ließ sich das nicht zweimal sagen. Er folgte Ines durch das Labyrinth des weitläufigen Palastes, in dessen langen Gängen bald eilige Schritte schallten. Man war jedenfalls in der Verhaftung der Liebenden begriffen, die jedoch ihren Nachsehern glücklich entgingen und nach kurzer Zeit unbemerkt das Freie gewannen.

### VIII.

#### Zwei Verhaftungsbefehle.

Donna Ines und Feliciano begaben sich sofort zu Sennora Carmina, bei welcher sie, ohne etwas befürchten zu müssen, weitere Schritte überlegen konnten. Zeit war keine zu verlieren; sie mußten ungesäumt suchen, wieder in Besitz des wichtigen Papiers von der Hand des Kardinals zu kommen, um das sie von den Verschworenen so treulos gebracht worden. Auf den Besitz dieses Papiers kam für die beiden Liebenden Alles an, seitdem der Marquis von Los Herreros und die Fürstin von Ursini beschloffen hatten, im Fall des Gelingens die Verzichtleistung des Marquis auf Ines Hand und die Einwilligung der Fürstin zu der Heirath mit Feliciano als null und nichtig zu betrachten. Trotz der Zuversicht und Entschlossenheit ihres Charakters verbarg sich Donna Ines die Schwierigkeit der zu überwindenden Hindernisse nicht.

"Nun," frug die theure Ehehälft' Domingos, sobald sie die beiden Liebenden erblickte, "wie verwirrt sehen Sie denn aus? Wäre Ihnen etwas Widerwärtiges zugestoßen?"

Statt aller Antwort bat Ines um ein Zimmer, wo sie, Domingo mit inbegriffen, Rath halten könnten, ohne irgend eine Belauschung befürchten zu müssen.

Als sie sich dergestalt gesichert glaubten, erzählte Donna Ines den gutmüthigen Wirthsleuten den ganzen Vorgang im Palaste des Herzogs von Escalona. Ein langes Stillschweigen trat hierauf ein.

"Hab' ich's nicht gesagt, mein junger Baccalaureus," unterbrach Domingo zuerst die Stille, "daß dieß Alles zu nichts Gutem führen würde!"

"Sprich doch nicht so, Domingo," fiel Carmina ein, "Du verzweifelst gleich an Allem."

"Unser Glück," meinte Ines ihrerseits, "ist allerdings ernstlich bedroht, doch brauchen wir deshalb noch nicht an Allem zu verzweifeln."

"Sollte es möglich seyn?" bemerkte der Baccalaureus, indem er das gesenkte Haupt erhob.

"Merken Sie wohl auf," fuhr das junge Mädchen fort, in dessen Geiste ein lichter Gedanke aufstieg; "Sie, Feliciano, begeben sich ohne Zeitverlust zu dem Cardinal."

"Zu welchem Zweck?"

"Das werden Sie später erfahren. Sie verlangen von ihm einen Verhaftungsbefehl in Blanco und einen Sicherheitsbrief."

"Was damit thun?"

"Das wird sich schon finden."

"Er wird mir jedoch die Ausstellung dieser Papiere verweigern."

"Das wird er nicht."

"Glauben Sie?"

"Ich bin dessen gewiß."

"Werde ich ihm wenigstens zu sagen haben, in wessen Namen und Auftrag ich zu ihm komme?"

"Sie werden im Gegentheil Niemand nennen."

"Wenn er mich nun aber fragt?"

"So geben Sie einfach zur Antwort, daß Sie von einer Dame bei Hofe abgeschickt sind, die Ihnen als Erkennungszeichen beim Cardinal die Worte:

"Amore con mysterio" zu sagen die Weisung gegeben hat. Sie erinnern sich wohl noch, welchem poetischen Erguß diese Worte als Motto dienten. Ich denke, daß diese magischen Worte jede Schwierigkeit heben werden."

"Allein, welchen Einfluß sollen diese Worte wohl auf den Cardinal ausüben können?"

"Zerbrecen Sie sich den Kopf darüber nicht, sondern eilen Sie nur und kehren schnell zurück, in des ich hier warte. Vergessen Sie nicht, daß von Ihrer Geschicklichkeit und Ihrem Eifer nicht nur der Erfolg unseres Unternehmens, sondern auch Ihre Freiheit, Leben und Glück abhängen kann."

"Mein Glück!" rief Feliciano; warum sagen Sie nicht auch das Ihrige? Das würde wenigstens meinen Muth einigermaßen stärken."

"Gut denn," versetzte Ines, "unser Glück. Aber nun eilen Sie, schnell, schnell."

Der freudetrunkene Feliciano drückte einen Fuß auf die Hand seiner Geliebten und slog fort, ohne weiter zu wissen, um was es sich handelte, da er

bereits gewohnt war, dem jungen Mädchen blindlings zu vertrauen. (Fortsetzung folgt.)

## Die Klagen über Mangel an Arbeit

mehren sich fortwährend und mit denselben die Ansprüche an die Mildthätigkeit. Kein Tag vergeht, an welchem nicht öffentliche Blätter mehr oder weniger begründete Klagen und Bitten um Unterstützung mittheilen, wodurch namentlich bei denjenigen Lesern, welchen weniger Gelegenheit geboten ist, die zu Grunde liegenden Verhältnisse näher kennen zu lernen, bange Sorge für die Zukunft sich erzeugt. Es läßt sich nicht verkennen, daß Noth in manchen Gegenden in hohem Maße vorhanden ist, und in andern Gegenden, wo sie vorerst noch weniger gekannt ist, noch eintreten wird, wenn gleich im Allgemeinen bei einer Vergleichung der Einrichtungen und Lebensweise der Menschen in der Gegenwart mit denen vergangener Jahrzehnde ein wesentlicher Fortschritt bezüglich der größeren Bequemlichkeit der Wohnungen und häuslichen Einrichtungen, besserer Bekleidung und überhaupt mancherlei Erleichterungen des Lebens, welche früher entbehrt werden mußten, sich offenbart. Die Ansprüche an das Leben sind im Allgemeinen andere geworden als früher, in gleichem Maße haben sich aber auch die Ansprüche des Lebens an die einzelnen Individuen geändert, und es gibt keinen Beruf, in welchem nicht in Folge der Fortschritte in der Physik, Mechanik und Chemie die Ansprüche bezüglich der Leistungsfähigkeit seit 20 Jahren sich sehr geändert und in einer Weise gesteigert haben, wie die Geschichte früherer Zeiten in so gedrängtem Zeitraum nicht aufzuweisen vermag. Der Einfluß der Ausdehnung des Maschinenbetriebs, der Dampfschiffahrt, der Eisenbahnen, der Telegraphen und des sich immer rascher entfaltenden internationalen Handelsverkehrs auf alle Verhältnisse des Lebens machte sich nach und nach selbst bei den kleinsten Gewerben fühlbar. Dieser Aenderung der Dinge muß man sich anschließen, man darf ihr nicht widerstreben. Im ersten Falle bleibt Jedem die Möglichkeit, sein irdenliches Auskommen zu finden, während ein Widerstreben oder ein Zögern mit dem zeitgemäßen Fortschritt zu Arbeitslosigkeit führt. Wie in Ländern mit entwickelter Industrie das Streben nach neuen Entdeckungen und Verbesserungen als etwas Nothwendiges und Natürliches erkannt wird, so ist bei der Bedeutung, welche die Industrie und der Handel für die Länder der gemäßigten Zone nunmehr erlangt hat, auch für unsere Industrie die Nothwendigkeit eingetreten, alle die gegebenen Erleichterungen in der Erzeugung von Waaren jeder Art uns zu Nutzen zu machen, welche sich anderwärts finden, weil bei Demjenigen, der in seiner Fabrikation nicht fortschreitet, die Erzeugnisse zu theuer zu stehen kommen und darum keinen Nutzen mehr abwerfen können, überdies die Vergleichung mit denen anderer Länder nicht aushalten und somit nicht einmal Ab-

satz finden. — Die Uebergangsperiode zu mehr concentrirtem Betrieb ist bei uns dadurch erschwert, daß der Uebergang von der landwirthschaftlichen zu ausgebehneterer gewerblicher Beschäftigung damit zusammenfällt. Die industrielle Beschäftigung war bis vor nicht sehr langer Zeit bei uns eine weniger beliebte; das Streben der Jugend aus dem sogenannten Mittelstande war mehr auf andere, als gewerbliche Studien gerichtet. Gemeinden, in denen landwirthschaftliche Beschäftigung sich bot, vermieden industrielle Beschäftigung in auffallender Weise, als eine ungesunde und demoralisirende; sogar, nachdem längst schon der Maschinenbetrieb seine volle unbestreitbare Geltung errungen hatte, als schon schönere, wohlfeilere Erzeugnisse desselben, welche von auswärts zugeführt wurden, recht willige Abnehmer im Lande fanden, konnte man noch bei uns in öffentlichen Blättern Abhandlungen über die Nothwendigkeit der Maschinen und die Nothwendigkeit, denselben entgegen zu treten, lesen, wobei nicht verfehlt wurde, auf das dadurch zu gewärtigende Proletariat aufmerksam zu machen, und die Zustände der Arbeiter in den Fabrikstädten, namentlich Englands, als trostlos zu schildern. Wenn an derartigen Betrachtungen auch leicht zu erkennen war, daß sie nicht aus eigener Anschauung geschöpft und nicht stichhaltig sind, so wurde doch Manchem, dem Mitwirkung auf dem industriellen Gebiete mehr oder weniger Beruf war, durch solche unfruchtbare Betrachtungen, denen es in der Regel an Scheingründen nicht fehlte, die eigene Belehrung in der Sache erschwert.

Man ist, an der Hand des besten der Lehrmeister, der Nothwendigkeit, jetzt über viele Vorurtheile hinweg und mehr zu der Ansicht gekommen, daß jede ehrliche Arbeit Förderung verdient und daß das reichlich erworbene Brod das beste ist. Ueberall her ertönt jetzt der Ruf um Arbeit, und die in vielen Bezirken und Gemeinden früher kaum der Beachtung würdig erfundene industrielle Beschäftigung soll jetzt schnell Verdienst gewähren. Sie bietet auch in der That volle Gelegenheit zu Verdienst, denn es ist Thatsache, daß der Bedarf an Fabrikanten aller Art in stetem Zunehmen begriffen ist; allein es sind auch die Marktverhältnisse allenthalben so geregelt, daß nur geringe, nach Qualität und Preisen den Leistungen anderer Länder mindestens gleichkommende Erzeugnisse Absatz finden können, indem, wie bei uns, so allenthalben von daher gekauft wird, wo das Bedürfnis am besten und billigsten befriedigt werden kann.

Billig und gut kann da fabricirt werden, wo verständige und tüchtige Unternehmer und geübte Arbeiter vorhanden sind, und die Arbeit will geübt seyn, ehe sie guten Verdienst bringen kann; dieß aber ist es vorzugsweise, warum jetzt zumal nicht alle Hände mit lohnender Arbeit da versehen werden können, wo man wenigstens den Wunsch nach Arbeit auspricht. Wie der Bauer, um das Feld zu bestellen, mit der Arbeit vertraute Leute nöthig hat, so erfordern nicht minder bei der industriellen Beschäftigung selbst die untergeordneten Arbeiten Uebung und Erfahrung. Anlangend die bestehenden Gewerbe, bei welchen sich so häufig Klagen über

schlechten Geschäftsgang hörbar machen, so stellt sich im Allgemeinen heraus, daß da, wo geklagt wird, die Einrichtungen und der Geschäftsbetrieb noch dieselben sind, wie vor Jahrzehnten, und daß zeitgemäße Verbesserungen bisher nicht Eingang fanden. Dies kann man auffallend deutlich an dem im Lande uralten Gewerbe der Weberei sehen, wo aus ganzen Bezirken große Klagen über Noth vernommen werden und bei Untersuchung der Ursachen dieser Klagen sich in der Regel ergibt, daß die Webestühle und sonstigen Einrichtungen, sowie die Art des Betriebs, noch ganz und gar dieselben sind, wie vor Alters, und daß man sich gegen Verbesserungen gestäubt hat in dem eiteln Wahne, man könne gegen dieselben sich erwehren und den gewohnten Zustand für alle Zeit erhalten. Noch in diesem Jahre konnten Leineweber nur durch Prämien veranlaßt werden, solche Einrichtungen an ihren Webestühlen vornehmen zu lassen, ohne welche sie bei ihrer Arbeit gar nicht mehr bestehen können und welche da, wo die Weberei lohnender ist, seit längerer Zeit eingeführt sind.

Ähnliche Ursachen liegen unter verschiedenen Formen den meisten Klagen über schlechten Geschäftsgang zu Grunde, welche, nachdem sie je in ihren speziellen Verhältnissen richtig erkannt sind, gehoben werden können.

Die Folgen des hartnäckigen Weigerns, den Fortschritten sich anzuschließen, treten bei der industriellen Beschäftigung um so rascher ein, weil Verbesserungen in der Fabrikation alsbald einen wesentlichen Unterschied in den Preisen der Erzeugnisse bewirken, und diese sofort aus denjenigen Ländern oder Gegenden herbei fließen, welche sich vermöge besserer Einrichtungen für die Produktion in den Stand gesetzt haben, dem konsumirenden Publikum besser zu dienen.

Nicht Ueberproduktion ist es, welche, wie hin und wieder gemeint wird, den Klagen über Mangel an Arbeit bei uns zu Grunde liegt, sondern Mangel an richtiger, den dermaligen Verhältnissen entsprechender Produktion. Dies geht deutlich aus den vielfachen Bestellungen hervor, welche eintreffen, aber wegen Mangel an geübten Kräften im entsprechenden Betrieb nicht ausgeführt werden können.

Auch hört man im Gegensatz zu den Klagen über Mangel an Arbeit beinahe alle Fabrikanten und tüchtigen Handwerker einstimmig darüber klagen, daß es ihnen so sehr an tüchtigen und geübten Arbeitern fehle, welchen sie mit Vertrauen eine Arbeit übertragen können; Leute, die den Wunsch nach Arbeit im Munde führen, zeigen sich genug, aber sehr schwierig ist es, einen guten Arbeiter zu finden, der ernstlich arbeiten will, anständig ist und zu arbeiten versteht, dabei auch die erforderliche Ausdauer und das nöthige Streben nach Vervollkommenung in seinem Fache hat. Diese Klagen, wenn gleich sie nicht so viele Fürsprecher haben, wie jene über die Noth, sind nicht minder zahlreich, und es liegt klar vor Augen, daß, wenn diesem Mangel an Arbeitern abgeholfen ist, und die fernere Entwicklung industrieller Beschäftigung im Großen und Kleinen ge-

fördert wird, auch die Klagen über Noth von selbst sich heben werden. Wie seit einigen Jahren ein großer Schritt vorwärts gemacht worden ist, und viele hemmende Vorurtheile geschwunden sind, so berechnen die getroffenen Einrichtungen auch zu erfreulicherer Hoffung für die Zukunft und lassen mit Zuversicht erwarten, daß es Demjenigen, der arbeiten will und in die veränderte Arbeits- und Betriebsweise sich fügt, künftig nicht an Arbeit und Verdienst fehlen werde. (Gew. Bl.)

**Tages- Ereignisse.**

— Vom Kriegsschauplatz ist nichts von Bedeutung zu melden, als daß unter den gegenseitigen Armeen Krankheiten aller Art herrschen; so haben die Russen 11,000 Marode, Kranke und Nachzügler.

— Man zweifelt in Paris nicht, daß zur gelegenen Zeit ein Armeekorps nach der Türkei geschickt werden wird. Es wird 70,000 Mann stark seyn und zwei Lager formiren; das stärkere bei Adrianopel unter dem Kommando des Generals Canrobert, das andere in der Nähe von Konstantinopel unter der unmittelbaren Leitung des Kriegsministers, der die ganze Truppenexpedition befehligen soll. Dagegen soll Admiral Dundas die verbündeten Flotten kommandiren.

— Die Nachricht von einem glänzenden Siege der Türken bei Kalafat bestätigt sich durch telegraphische Depeschen. 25,000 Russen wurden mit großem Verluste zurückgeworfen. Aus Krajova wird geschrieben, daß die Transporte von Verwundeten nicht aufhören. — Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands, sowie die erste Division der türkisch-egyptischen Flotte sind am 3. Januar in das schwarze Meer eingelaufen; nur 6 Schiffe sind zu Balos zurückgeblieben, um die Einfahrt des Bosporus zu bewachen. — Mittels telegraphischer Depesche wird der „Times“ aus Paris gemeldet, man habe in Wien die Nachricht erhalten, daß der Czar Frieden wolle und die Konferenz beschicken werde. Die Sendung des Fürsten Chimay siehe im Zusammenhang damit, und Brüssel werde wahrscheinlich der Congreßort seyn.

— Wien, 13. Januar. Die Antwort der Pforte auf die Vorschläge der Großmächte ist eingetroffen, von sämmtlichen Repräsentanten derselben als genügend erachtet und mit dringender Empfehlung zur Annahme nach Petersburg befördert worden.

— London, 10. Januar. Die „Times“ enthält folgende telegraphische Depeschen: Wien, 8. Jan. „Oesterreich hat angefragt, ob der russische Hof gegen eine europäische Schirmherrschaft über die Christen in der Türkei eine Einwendung erheben würde. Darauf erwiderte Rußland in den bestimmtesten Ausdrücken, daß es keiner andern Macht eine Befassung mit den Angelegenheiten der griechischen Kirche gestatten könne. Rußland habe seine Verträge mit der Pforte und werde die Frage allein lösen.“

— Petersburg, 28. Dezbr. „Der Fürst von Warschau wird in Kürze hier erwartet, um an den diplomatischen Konferenzen Theil zu nehmen. Der Untergang des russischen Linienschiffes „Kostislaw“ (120 Kanonen) im schwarzen Meere hat den Kaiser sehr betrübt.“ (F. J.)

— Der von den Russen gefangene Osman Pascha soll in Sebastopol an seinen bei der Schlacht bei Sinope erhaltenen Wunden gestorben seyn.

— Wien, 10. Januar. Man spricht von der Mobilisirung eines Corps von 30—40,000 Mann, welches unter den Befehlen des Feldmarschalllieutenants Grafen Coronini, des Commandirenden im Banat gestellt werden soll. Nach einer andern Version würde das Commando über dieses Corps dem General der Cavallerie Grafen Schlick übertragen werden. (N. J.)

— Die Ministerfrauen in Paris finden, daß Kaiser Napoleon ein sehr galanter Herr ist. Jede nach ihm auf ihrem Neujahrstisch, in Deutschland wurde nach dem Weihnachtstisch sagen, einen Schmuck von zehntausend Franks Werth als Geschenk ihres Kaisers. Nur Frau Fortoul rümpfte etwas die Nase, da der Herr Gemahl einen Schmuck für 280,000 Franks hatte kaufen müssen, in dem sie nun in den Hofkreisen nicht paradien darf.

— Was gilt, Kaiser oder Kaiserin, Morgen oder Abend? Am Neujahrstage, als die Gesandten dem Kaiser Napoleon ihre Gratulation brachten, bezeugte sich der Kaiser am freundlichsten gegen den türkischen Gesandten und richtete recht laut, daß der russische Gesandte es hörte, äußerst freundliche Worte an ihn. Der Sultan, sagte er, besitze die lebhaftesten Sympathien von Frankreich und England. Das war das große Neujahrereigniß an der Börse und alle Papiere stiegen vor Angst. Abends aber beim Ball forderte die Kaiserin Eugenie den verdrießlichen russischen Gesandten als den Ersten zum Tanz auf und das russische Gesicht hellte sich auf. Was gilt nun, Morgen oder Abend?

— Sie erlauben mir wohl, daß ich meine Citarre an der Thürigen anbrenne, sagte in München ein Fremder zu einem Soldaten, der an ihm vorübergieng. O von Herzen gern, war die gefällige Antwort. Beide haben einen Weg und unterhalten sich recht gut und zutraulich. Da kommen sie vor einem Kaufladen vorbei, an dessen Schaufenster neue Uhren hängen. Kommen Sie mit hinein, sagte der Fremde zu dem Soldaten, ich will Ihnen eine Uhr zum Andenken an unsere Bekanntschaft kaufen. Auf recht sehr danken, war die Antwort des Soldaten, da könnte ich in Teufels Küche kommen, ich bleibe meinem König treu und will nichts mit den Rothen zu thun haben. Ich mache Sie nicht abhängig von Ihrem König, entgegnete der Fremde, ich bin sein guter Freund, Sie dürfen getrost die Uhr annehmen. Was kostet die Uhr? 30 Gulden. Da hier, tragen Sie die Uhr gesund, bleiben Sie Ihrem König treu und denken Sie dabei an Ihren Kameraden, der sie Ihnen gibt, den Kaiser von Oesterreich.

— Berlin, 11. Jan. Se. M. der König hat sich dahin ausgesprochen, daß er die Sorge für

die Kinder des verewigten Generals v. Radwits übernehmen werde.

— Zu den Merkwürdigkeiten Nürnberg's gehört vor allen Dingen die Bürgermeisterei. Unter den 60,000 Einwohnern der Stadt und unter allen den Bayern hat sich trotz zweimaligen Ausschreibens zu der Stelle, die einen Gehalt von fast 3000 fl. und manches Schlampchen hat, kein Bewerber gefunden. Ganz spät meldete sich ein Regierungsrath, „pflichtschuldig“, wie die Nürnberger sagen. Eine so schwierige Sache ist heutigen Tags das Regieren!

— Unter den katholischen Geistlichen in Baden zeigt sich viel Takt und Friedensliebe. Ganze Capitel haben einmüthig den Erzbischof von Freiburg gebeten, ihnen die anbefohlenen 4 Predigten über den Streit mit der Landesregierung zu erlassen, oder aber ihnen diese Predigten schon aufgesetzt und fertig zum Vorlesen zuzufenden.

— Weil Dr. Landolfi, der sich jetzt in Köthen aufhält, ein probates Mittel kennt, den Krebs gründlich und ohne große Schmerzen zu heilen, meinen die Leute, er müsse ein Wunderdoktor seyn und so steht man täglich große Schaaren Kranker aller Art in Köthen einzuliehn. Landolfi macht kein Geheimniß aus seinem Mittel und theilt es allen Aerzten mit. Der König von Preußen hat ihn mit dem rothen Adlerorden beschenkt.

— Aus Frankfurt. Im nahen Offenbach ist eine Landstreicherin auf hessischem Gebiet verhaftet worden, die eine unbekannt Sprache spricht, die kein Mensch versteht. Man schickt einen österreichischen Soldaten nach Offenbach, aber sie spricht nicht böhmisch; man sprach russisch, polnisch, englisch, italienisch, französisch mit ihr, aber sie versteht keine dieser Sprachen; sogar ein Zigeuner versuchte sein Glück, sie spricht auch nicht zigeunerisch. Die hiesige Polizei, der sie zugeschickt worden, kennt sie eben so wenig, als die Behörden 10 Stunden im Umkreis. Es muß entweder eine große Vorstellungskraft bei der sonst einfach aussehenden Person vorwalten, oder es ist ein ungelöstes Räthsel. Sie näht und strickt sehr schön und beträgt sich ruhig und anständig im Gefängniß.

— Mainz, 10. Jan. In Folge einer heute publicirten höchsten Verfügung haben die sämmtlichen Bürgermeister und Beigeordneten des Großherzogthums in der Folge an einem um den Hals hängenden Bande auf der Brust eine silberne Dienstmedaille zu tragen, auf deren Vorderseite bei den ersteren das Brustbild des Landesfürsten, bei den letzteren das Landeswappen und auf der Rückseite der Name der Gemeinde sich befindet.

— Mainz, 10. Jan. Während gestern noch der Rhein von Lurley herauf bis hierher eine fast ununterbrochene Eisdecke hatte, ist derselbe von heute wieder von hier an auf dem größten Theil dieser Strecke von derselben befreit. Bereits vorgestern und gestern setzte sich das Eis vor unserer Stadt mehrmals in Bewegung; heute jedoch erst gelang es dem bis dahin immer mehr wachsenden Strome, das Eis vollständig fortzutreiben, so daß die Kommunikation zwischen unseren beiden Ufern völlig frei ist und

man mit Gewissheit erwartet, daß noch im Verlaufe dieser Woche, wenn nicht von Neuem starke Kälte eintritt, der Rhein in seiner ganzen Länge ohne Eis seyn werde.

— London, 10. Januar. Bei dem heftigen Brande, welcher am 27. Dez. in New-York stattfand, sind auch 3 Schiffe eingäschert worden, unter denen sich das neue Dampfboot „Great-Republik“, das größte Schiff, welches je in den Vereinigten Staaten gebaut worden, befand. Die „Great-Republik“, welche in wenigen Tagen ihre erste Fahrt nach Europa antreten sollte, ist mit ihrer ganzen Ladung ein Raub der Flammen geworden. (Fr. Z.)

— Stuttgart, 11. Jan. Aus Neufürstenthal sind hier so klägliche und traurige Briefe eingelaufen, daß sich die hiesigen Einwohner bestimmt fühlten, was in ihren Kräften steht, zur Linderung der dortigen Noth beizutragen. Ausser mehreren Privatsammlungen brachten gestern die Schüler des Kalle'schen Instituts eine Summe von 25 fl. zusammen mit 3 großen Körben voll Kleidern von allen Gattungen.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

### Schulden = Liquidation.

Mit außergerichtlicher Erledigung der Schuldsache des Michael Göpfert, Bauers von hier, oberamtsgerichtlich beauftragt, hat man zu Vornahme der Schuldenliquidation und zum Versuche gütlicher Vereinigung der Schuldsache Tagfahrt auf

Donnerstag den 26. d. M.

Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die Gläubiger und Bürgen desselben auf das Gemeinderathszimmer in Reichenberg mit dem Anfügen vorgeladen, daß von bekannten und nicht liquidirenden Gläubigern der Beitritt zu den Beschlüssen der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie angenommen würde und unbekannte Ansprüche unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat und  
Gemeinderath Reichenberg.

vd. Ger.-Not.-Bew. Braunbeck.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

### Hofguts = Verkauf.

Das in der Debitmasse des Michael Göpfert, Bauers von hier, vorhandene Hofgut, bestehend:

- a) aus einem geräumigen Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall,
- b) 18 Mrg. Acker,
- c) 12 Mrg. Wiesen,
- d) 10 Mrg. Wald,
- e) 1 Mrg. Garten und
- f) 3 Bril. Weinberg, Anschlag . . . 6000 fl.

kommt am

Mittwoch den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer zu Reichenberg zur

Badnang, Druck und Verlag von S. Berthold. — Verantwortl. Redacteur S. Berthold.

erstmaligen Versteigerung, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat.  
Braunbeck, A. B.

Sulzbach.

### Früchte = Verkauf.

Am nächsten Montag den 23. dieß werden hier verkauft:

1	Scheffel	3	Simri Roggen,
53	"	5	" Dinkel,
13	"	3	" Einkorn,
5	"	5	" Gerste,
1	"	1	" Weizen,
4	"	7	" Haber.

Summa 80 Scheffel,  
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. Jan. 1854.

Ortsgemeindepflege.

Badnang. Die Teilnehmer am Verein gegen den Bettel der Handwerksburschen werden eingeladen, zu Anhörung der Rechnungsablegung sich am nächsten Freitag den 20. d. M. Abends 8 Uhr im Rathhaussaale einzufinden.

Der Vorstand.



Mittwoch

G. Jung.

Hall. Naturalienpreise vom 14. Januar 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	3	24	3	14	3	2
" Roggen . . .	2	30	2	22	2	12
" Gemischt . . .	2	36	2	24	2	15
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	20	2	5	1	56
" Haber . . .	—	51	—	49	—	43
" Linsen . . .	—	—	2	44	—	—
" Erbsen . . .	2	30	2	27	2	15
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbrom. Naturalienpreise v. 14. Jan. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	—	—	—	24	54
" Dinkel . . .	10	15	—	—	8	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	15	12	—	—	14	30
" Gemischt . . .	18	30	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	—	—	6	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Raiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 6.

Freitag den 20. Januar

1854.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

### Gemeinderathswahl.

Bei der am 27. und 31. Dezember 1853 vorgenommenen Wahl wurden auf 6 Jahre zu Mitgliedern des Gemeinderaths gewählt:

Löwenwirth Binzon, bisheriger Gemeinderath, mit 318 Stimmen.

Zimmerobermeister Gottlieb Holzwarth, bisheriger Gemeinderath, mit 233 Stimmen.

Kronenwirth Gottlieb Breuninger, mit 150 Stimmen und

Michael Metzger in Ungeheuerhof, hiesigen Gemeindeverbands, mit 135 Stimmen.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahlen innerhalb 8 Tagen entweder bei dem Gemeindevorsteher oder dem K. Oberamt, vom 21. Januar 1854 an gerechnet, vorgebracht werden, in dem nach Ablauf dieser Frist die Gültigkeit der Wahl nur noch wegen gesetzlicher Mängel in der Person der Gewählten angefochten werden kann.

Den 18. Januar 1854.

Wahl-Commission.

Stadtschultheiß Schmückle.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

### Hofguts = Verkauf.

Das in der Debitmasse des Michael Göpfert, Bauers von hier, vorhandene Hofgut, bestehend:

- a) aus einem geräumigen Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall,
- b) 18 Mrg. Acker,
- c) 12 Mrg. Wiesen,
- d) 10 Mrg. Wald,

e) 1 Mrg. Garten und  
f) 3 Bril. Weinberg, Anschlag . . . 6000 fl.  
kommt am

Mittwoch den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer zu Reichenberg zur erstmaligen Versteigerung, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat.  
Braunbeck, A. B.

Reichenbach, Gemeindeverbands Reichenberg, Gerichtsbezirks Badnang.

### Schulden = Liquidation.

Mit außergerichtlicher Erledigung der Schuldsache des Michael Göpfert, Bauers von hier, oberamtsgerichtlich beauftragt, hat man zu Vornahme der Schuldenliquidation und zum Versuche gütlicher Vereinigung der Schuldsache Tagfahrt auf

Donnerstag den 26. d. M.

Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die Gläubiger und Bürgen desselben auf das Gemeinderathszimmer in Reichenberg mit dem Anfügen vorgeladen, daß von bekannten und nicht liquidirenden Gläubigern der Beitritt zu den Beschlüssen der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie angenommen würde und unbekannte Ansprüche unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat und  
Gemeinderath Reichenberg.

vd. Ger.-Not.-Bew. Braunbeck.

Revier Reichenberg.

### Wiederholter Holzverkauf

im Staatswald Fischbachau beim Staigacker, am